

Mozart mit Muße

■ Die Mozart-Gala der Philharmonischen Gesellschaft für die Lübecker Sektion von „Yehudi Menuhin – Live Music Now“ in der sehr gut besuchten MuK brachte Erkenntnis-se. Es erfreuten das Engagement der Philharmoniker und Professoren der Musikhochschule für einen guten Zweck, GMD Ryusuke Numajiri zeigte sich als Kenner des Klassikers und das Orchester setzte die fünf Werke geschmeidig um: Mozart mit Muße und der Transparenz, die Leichtigkeit mit Tiefe verbindet.

Auf die federnde Ouvertüre zu „Le Nozze di Figaro“ folgte die Arie KV 612 „Per questa bella mano“ für Bass und obligaten Kontrabass. Mühelos und klar zeigte Taras Konoshchenko die Spannweite seiner sonoren Stimme, geläufig paraphierte Stanislav Efaev die Kontrapunkte auf seinem bauchigen Instrument.

So kurz nach Mahlers wuchtiger 5. Sinfonie konnte Numajiri verständlicherweise nicht alles ausfeilen. Wie er jedoch mit beweglicher, Linien zeichnender und pointierender Zeichengebung den Mozart-Klang formte, teilte sich mit und ließ den Solisten Raum. Er war ihr Partner – so für Konrad Elser mit

dem d-moll-Klavierkonzert KV 466. Unaufdringlich, mit perlenden Läufen, blitzsauberen Trillern und eigener Allegro-Kadenz überzeugte der Pianist einmal mehr; nur in der Romanze machten sich etwas viel Legato und laute Bläser breit. Elisabeth Weber, hier bislang nur als Kammermusikerin hervorgetreten, überraschte mit der engagierten Wiedergabe des D-Dur-Violinkonzerts KV 218. Mit tragendem Ton, nie überzogenem Vibrato und frischen Kadenz musizierte sie das Werk aus, dabei der GMD sie ins harmonische Tutti einband.

Der Abend gipfelte im A-Dur-Konzert für Bassettklarinette KV 622. Sabine Meyer ließ hören, wie die lange Beschäftigung mit dem Werk immer neuen Facetten und Schattierungen hervorbringt und die Spannung erhält. Ihre Phrasierungen und Temporückungen erzeugten einen Bewegungsfluß, die Lockerheit strahlte zurück aufs Orchester, nahm es mit auf die Mozart-Reise, der Numajiri ein umsichtiger Leiter war. Reiner Wehle führte kenntnisreich durchs Programm und ein launiges Gespräch mit Menuhins aus London eingereister Tochter Zamira. Güz